

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:
Ausgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 295. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 20. Dezember 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Kleine Schulreform.

Über die soeben erschienene neue Dienstamtsweisung für die höheren Lehranstalten der männlichen Jugend in Preußen wird uns von sachkundiger Seite geschrieben:

Vor hundert Jahren haben unsere Universitäten manche weltberühmten Forscher herangebildet, obwohl er bei der Immatrikulation nicht einmal — das Abiturienten-gesamt vorweisen konnte. Eine Abgangsprüfung gab es damals auf den Gymnasien oder vielmehr „Lateinschulen“ noch nicht; wenn die Lehrer einen Primaner für reif zum Studium hielten, so entließen sie ihn einfach mit ihren besten Wünschen von der Schulbank. Mit dieser schönen Freiheit ging es dann während des neunzehnten Jahrhunderts Schritt vor Schritt zurück, die höheren Schulen wurden immer mehr und mehr Disziplin gehalten. Dagegen empörte sich Anfangs der neunziger Jahre der Kaiser und „Schulreform“ hieß nun das Schlagwort. Es ist seitdem manches Gute, auch manches Problematische geschaffen worden. Fertig ist man aber immer noch nicht. Fast in jedem Jahre kommt wieder irgendeine kleine Reform.

Die neueste, die eben verkündet wird, nennt sich Dienstamtsweisung für Direktoren und Lehrer an den preussischen höheren Lehranstalten. Sie wird mit einem leichten, einem rassen Auge von den Angehörigen begrüßt werden, da sie zwar manches Moderne und Wünschenswerte bringt, andererseits aber auch wieder eine schärfere Betonung der Disziplin. Der Gymnasialprofessor fühlt sich dem Universitätsprofessor weitaus näher. Wie dieser nicht „Untergeordneter“ des Rektors ist, sondern Kollege, so möchten auch unsere Oberlehrer eine Kollegialverfassung des Lehrkörpers jeder anderen vorziehen. Damit ist es nun vorbei. Die Sägel werden im Gegenteil noch strenger gezogen, der Gymnasialdirektor wird nach der neuesten Reform noch mehr Vertreter der Staatsgewalt und Vorgesetzter seiner Lehrer, als es bisher der Fall war. Außerdem wird seine Stellung über den Kollegen noch dadurch besonders markiert, daß ihm das Recht von Pensionen fortan untergeordnet ist, während die Oberlehrer zuweisen ganz erhebliche Nebeneinkünfte daraus ziehen. Der „Direktor“ wird dadurch ganz Würde, ganz Anteperior, dem keinerlei kleine Menschlichkeit mehr anhängen darf. Wie der eheliche Vorgesetzte, durch nichts mehr abgehalten, vollkommen seinem Berufe leben soll, so erwartet man von dem pensionierten Direktor, daß er die Staatsautorität um so energischer den nachgeordneten Kollegen gegenüber repräsentieren kann.

Das Interessanteste an der kleinen Schulreform für uns ist aber, was dabei für unsere „Herrn Jungen“ herauskommt. Über Schulstrafen und körperliche Bestrafungen, die sich auf außerordentliche Fälle und auf die unteren Klassen beschränken, werden im allgemeinen nur bereits bestehende Vorschriften unterstrichen. Ebenso wird nochmals eingeschärft, daß während der Pausen möglichst Ruhe zum Ausruhen gegeben werden soll; das fittsame Spazieren zu Paaren à la Mädchenpensionat ist also verboten, obwohl es in der Praxis auch schon kaum mehr irgendwo verlangt wurde, noch einmal behördlich als Unfug qualifiziert. Weiter — das ist etwas Neues — wird den Schülern neben dem offiziellen „Primus“ der guten alten Zeit noch ein Extravertrauensmann zugebilligt, den sie wählen dürfen.

Als das Wesentlichste der neuen Dienstamtsweisung, soweit sie unsere Kinder angeht, erscheint uns aber die Bestimmung, daß fortan in der Regel Prädikate über „Reife“ in den Sentenzen nicht mehr erteilt werden sollen. Nach einem Schüler, der als begabter Gluckstund sich zum Lebtage nicht angestrengt hat, wird doch eine Zwei unter die Fleißrubrik gemalt, weil eben seine Leistungen gut sind und weil man unter diesen Umständen ihn nicht als Faulpelz hinstellen kann. Andre aber quälen sich ehrlich ab, ohne über das Genügend in den Schulwissenschaften hinauszu kommen, und erhalten eine daher schlechte Fleißnote; um Verursacher aber stellt es sich nachher heraus, daß sie zu den treuesten und erfolgreichsten Arbeitern gehören. Wozu soll man solche Knaben, die vielleicht späterhin treffliche Ingenieure sind, im Gymnasium müßlos machen, weil sie für Sprachen oder Geschichte nichts übrig haben? Den Hauptwert aller bisherigen Reformen erblicken wir überhaupt darin, daß nicht mehr so viel schematisiert, sondern die allgemeine Tüchtigkeit anerkannt wird. Wer in dem einen Fache etwas Besonderes leistet, dem wird das auf Büden in einem anderen angerechnet. Das stärkt natürlich die Lust und Liebe zur Arbeit — und bewahrt uns davor, daß die Schule jemand als „unbrauchbar“ empfängt, der just kein Mathematiker oder Philologe ist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem russischen Botschafter in Berlin, Grafen von Osten-Sacken wurde vom Zaren Nikolaus der St. Andreasorden verliehen. In einem kaiserlichen Reskript an den Botschafter heißt es dazu u. a.: „Einzelnen Ihrer langjährigen Tätigkeit, welche auf die Erhaltung und Festigung der altvererbten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Russland und dem Deutschen Reich gerichtet war, habe ich es für gerecht, Ihnen wiederum meine Anerkennung auszusprechen.“ An Berliner

diplomatischen Kreisen wird die dem Botschafter Grafen von Osten-Sacken zuteil gewordene Auszeichnung als eine Belohnung für seine Verdienste um das Zustandekommen der Entrevue von Potsdam bezeichnet.

• Nach dem Burenkrieg sind den von der britischen Regierung eingesetzten Kommissionen in Südafrika auch von deutschen Farmern vielfach Schadenersatzansprüche unterbreitet worden. Die betreffenden Kommissionen wiesen diese Ansprüche ab, worauf die deutsche Regierung in der Angelegenheit bei der britischen Regierung vorstellig wurde.

Jetzt hat die britische Regierung sich zu der Frage geäußert, und zwar lehnt sie ein Eingehen auf alle Reklamationen, die seinerzeit den in Britisch-Südafrika eingesetzten Kommissionen unterbreitet worden sind, ab und ist hinsichtlich dieser Reklamationen auch nicht bereit, dem deutschen Antrag auf Überweisung der Angelegenheit an den Ständigen Schiedshof im Haag zu entsprechen. Nur für einige Fälle, welche den Kommissionen in Britisch-Südafrika nicht vorgelegen haben, erkennt sie an, daß es sich dabei um eine Rechtsfrage handelt, und will diese dem Haager Schiedshof unterbreiten. Das Berliner Auswärtige Amt wird die Angelegenheit bei der britischen Regierung weiter verfolgen. Einstweilen sind die beteiligten Deutschen von dem Entscheid der britischen Regierung in Kenntnis gesetzt worden.

• Die Konkurrenz der Gefängnisarbeit gegenüber dem freien Handwerk ist wiederholt im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht worden. Unter dem Vorsitz des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrats Krone, des Deputierten für das Gefängniswesen, hat sich nun eine Kommission gebildet, in welcher verschiedene preussische Ministerien vertreten waren. Diese Ministerialkonferenz hat ihre Arbeiten jetzt beendet. Es wird demnächst vom Landwirtschafts- und Handelsministerium eine allgemeine Konferenz einberufen werden, zu welcher Vertreter der Handels-, Handwerker- und Landwirtschaftskammern geladen werden sollen. Da die Gefangenen beschäftigt werden müssen, so wird es sich zunächst darum handeln, festzustellen, auf welchem Gebiete die Gefängnisarbeit ausgeübt werden kann, so daß sie der Zivilarbeit keine Konkurrenz mehr bereitet.

• In dem Berliner Professorenstreit (Sering, Wagner und Schmoller auf der einen und Bernhard auf der anderen Seite) schweben zwei verschiedene Untersuchungen. Die eine, amtliche, wird vom Unterrichtsministerium geführt und bezweckt eine vollständige Klarstellung der sachlichen Differenzen; die andere, akademische, ist von Mitgliedern des Professorenkollegiums geleitet und erstreckt sich nur auf eine tatsächliche Äußerung an die philosophische Fakultät, die dann auf Grund dieses Gutachtens einen Ausgleich der persönlichen Gegensätze herbeiführen will. Die Verhandlungen vor der professoralen Untersuchungskommission haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt, und eine Verständigung erscheint dort bei den vorhandenen gegenseitlichen Auffassungen nahezu aussichtslos. In der amtlichen Untersuchungskommission haben soeben die ersten Vernehmungen im Kultusministerium stattgefunden.

• Das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin steht vor einem ernstem inneren Konflikt. Bekanntlich hat der mecklenburgische Landtag dem Großherzog die Mittel zur Führung des Landesregiments verweigert.

Als Antwort hierauf erging ein Regierungsreskript, in dem ausgeführt wird, daß eine schnelle Verständigung der Stände über die Verfassungsreform absolut notwendig ist, wenn nicht das Land in einen schweren Konflikt gestürzt werden soll. Würden die Verhandlungen betreffend die Verfassungsreform scheitern, so sehe die Regierung sich genötigt, die Kosten des Landesregiments aus dem angesammelten Domänenkapitalfonds oder aus einer Anleihe zu entnehmen.

• Eine Denkschrift über „nationale Erziehung durch Leibesübungen“ hatte der Vorsitzende des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele in Deutschland, Landtagsabgeordneter von Schenkerdorf dem preussischen Kultusministerium und dem Kriegsministerium überreicht; der Kriegsminister hat darauf u. a. geantwortet: „Vom Standpunkt der Heeresverwaltung aus muß ich die bestmögliche körperliche Vorbereitung des Heerespersonals als Endziel aller Jugendpflegebestrebungen bezeichnen. Die Jugendwehr will auch ihren Teil an dieser gemeinsamen Arbeit leisten. Ich erkenne die bisherige mühsamende Tätigkeit und die idealen Bestrebungen ihrer Leiter gern an. ... Soweit aber auf Exerzieren und Schießen in dem Übungsplan ein Hauptwert gelegt wird, kann ich mir nicht verhehlen, daß eine derartige Ausbildung sich für militärische Zwecke weniger nützlich erweisen wird, als eine planmäßige Durchbildung des Körpers, wie sie in den Vereinen für Körperpflege betrieben wird. Ein körperlich gut vorbereiteter Erzieher wird die Anfangsgründe des Exerzierens und Schießens auch ohne Vorbereitung in diesen Dienstzweigen vor der Einstellung verhältnismäßig leicht lernen. Das beweisen viele der zurzeit leider nur einen Bruchteil des Ertrages ausmachenden Rekruten, die Turnvereinen ausübend angeschlossen haben. Es

kommt daher für mich in erster Linie die Mitwirkung der nationalgeheimten Vereinigungen für Körperpflege in Betracht bei der vorbereitenden Arbeit, durch die eine Milderung der Ausbildungsschwierigkeiten zu erwarten ist, mit denen die Armee bei der jetzigen kurzen Dienstzeit schwer zu kämpfen hat.“

• In Dresden fand die vom Staatsminister Grafen Bismarck von Ostfeld einberufene Konferenz zur Bekämpfung der Fleischteuerung statt. Es nahmen daran die Bürgermeister der sächsischen Hauptstädte, Vertreter des Landeskulturrats und die Schlachthofdirektoren von Dresden und Leipzig sowie mehrere Regierungskommissare teil. Vor allem wurde der Mangel an gutem Rindvieh anerkannt. Man sprach sich dahin aus, daß die Regierung ähnliche Maßnahmen treffen möchte wie die süddeutschen Staaten. Die Dresdner traten für Öffnung der Grenzen ein, aber nur so lange, als schlahtreifes Vieh mangelte. Beschlüsse konnten nicht gefaßt werden, der Minister versprach jedoch, die Anregungen nach reiflicher Erwägung soweit wie möglich verfolgen zu wollen.

Rußland.

• Vier Petersburger Blätter, darunter die konservative „Petersburger Post“, wurden beschlagnahmt, weil sie eine Dumarede des reaktionären Abgeordneten Burischewitsch unverfälscht wiedergegeben haben, in der er erklärte, ein unbekannter Revolutionär in Studentenuniform habe in der Studentenversammlung den Zaren als Nikolaus den Blutbesudelten bezeichnet. Gegen die Redakteure aller vier Blätter wird ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet, obwohl Duma-Berichte straflos sind.

Italien.

• Einer römischen Meldung zufolge wurde der Abt Bellegri der Basilikanerabtei von Grotta Ferrata wegen der Veröffentlichung des vom Vatikan beanstandeten Artikels des Prinzen Max von Sachsen über die Vereinigung der katholischen Kirchen im Orient der Inquisition zur Aburteilung überwiesen. Das gleiche geschah mit dem Kanonikus Lupi, dem apostolischen Verwalter von Frascati, weil er die Veröffentlichung des Artikels genehmigt hatte.

China.

• In Süchina gärt es von neuem. Vor wenigen Wochen wurde in Hanchow-Kwangsi, unweit Nanton die amerikanische protestantische Kirche und das Missionshaus zerstört, wobei einige Missionare den Tod fanden. Die chinesischen Behörden entsandten drei Bataillone zur Unterdrückung des Aufstandes. Jetzt haben sich etwa 2000 Rebellen gegen die drei Bataillone erhoben. Die Rebellen sind zumeist Piraten und Straßenräuber. Die Haltung der sogenannten „geheimen Gesellschaften“, zu denen auch die Boxer gehören, geben zur Beunruhigung für die Europäer Anlaß.

Nordamerika.

• Präsident Taft hielt in der Gesellschaft für schiedsgerichtliche Entscheidung internationaler Streitigkeiten zu Washington eine Rede, in der er die Beunruhigung zu beschwichtigen suchte, welche durch die vom Generallandeshauptmann des Komitees für Militärangelegenheiten im Repräsentantenhaus unterbreitete Denkschrift über die Verstärkung des stehenden Heeres hervorgerufen worden ist. Wir haben, führte Taft aus, ausgezeichnete Küstenschutzkräfte und eine sehr gute Flotte, die geeignet sind, eine Invasion auf dem Seewege zu verhindern. Das Volk der Vereinigten Staaten würde niemals darin einwilligen, ein stehendes Heer zu unterhalten, das genügend wäre, es in einer Schlacht mit den stehenden Heeren der Großmächte aufzunehmen. Taft trat schließlich für gezielte Bestimmungen ein zur Verbesserung der militärischen Rüstung und zur Beschaffung von Geschützen und Munition für die Streitmacht, die im Notfall aufgebaut werden könnte.

Aus In- und Ausland.

• Allenstein, 19. Dez. Reichstagsabgeordneter Kirchberg (Sentrum) ist in Wartenburg gestorben. Abgeordneter Kirchberg vertrat seit 1903 den Wahlkreis Allenstein-Rössel im Reichstage.

• München, 19. Dez. Die in den letzten Tagen in Umlauf getriebenen Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Verkehrsministers von Braundorfer werden offiziell als unzutreffend bezeichnet.

• London, 19. Dez. Bisher wurden gewählt: 270 Liberale, 272 Unionisten, 43 Mitglieder der Arbeiterpartei, 73 Anhänger Redmonds und 9 Anhänger O'Briens. Die Gewinnsahlen sind unverändert.

• Petersburg, 19. Dez. Studentenversammlungen in Charkow und Kiew haben den Streik beschlossen, der in Charkow drei Tage dauern soll. Das Rektorat in Kiew hat die Universität bis zum 28. Januar geschlossen.

• Montevideo, 19. Dez. Die allgemeinen Wahlen zur Deputiertenkammer und die Ergänzungswahlen zum Senat sind ohne Zwischenfall verlaufen. In der ganzen Republik herrscht Ruhe.

• Berlin, 19. Dez. Durch kaiserliches Edikt ist die Denkschrift des Reichsausschusses, in welcher der Thron gebeten wird, den Großen Staatsrat abzuschaffen oder ihn zu einer dem Volke verantwortlichen Körperschaft umzugestalten, abschlägig beschieden worden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Während seines Aufenthalts in Gaidarabad nahm der Deutsche Kronprinz an einer Jagd auf Antilopen mit Jagdleoparden teil und besuchte ferner das alte mohammedanische Königsschloß von Gaidarabad.

* Der frühere sächsische Kultusminister Dr. von Sendewitz ist in Dresden im Alter von 87 Jahren an Influenza gestorben. Sendewitz wurde 1892 Kultusminister, übernahm 1895 das Ministerium des königlichen Hauses und trat 1906 von seinem Posten zurück.

* Der sächsische Kriegsminister General der Infanterie Freiherr von Dauten ist zum Generaloberst befördert worden.

* Die Königin von England sieht einem freudigen Ereignis entgegen. Ihre Niederkunft wird im März erwartet. Die Königin Mary geborene Fürstin von Teck schenkte bereits sechs Kindern, fünf Söhnen und einer Tochter, das Leben. Der Thronfolger, Eduard Albert, wurde am 23. Juni 1894, der jüngste Prinz, Johann, am 12. Juli 1906 geboren. Die Königin selbst ist jetzt 43 Jahre alt, sie vermählte sich am 6. Juli 1893.

* Fürstin Wilhelmine Schwarzenberg ist in Prag im 77. Lebensjahre gestorben.

* König Alfons von Spanien wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am 5. Januar 1911 seine Reise nach Mexiko antreten.

Soziales Leben.

* **Kanzler und Reichs- und Staatsarbeiterverbände.** Dem Kartell deutscher Reichs- und Staatsarbeiterverbände (Sitz Berlin) hat der Reichskanzler auf die Mitteilung von der vollzogenen Gründung des Kartells und einer dabei gefaßten Resolution folgenden eigenhändig unterfertigten Bescheid zukommen lassen:

„Von der Gründung des Kartells Deutscher Reichs- und Staatsarbeiterverbände habe ich Kenntnis genommen. Ich spreche die aufrichtige Erwartung aus, daß das Kartell getreu seinen Satzungen sich die Pflege nationaler und vaterländischer Gesinnung angelegen sein läßt. Zu der mir gleichzeitig überreichten Resolution um Verbetätigung einer allgemeinen Vorknappung Stellung zu nehmen, bin ich nicht in der Lage. Für die individuelle Gestaltung des Arbeitsverhältnisses der Reichsarbeiter sind zunächst die einzelnen Fachbehörden, und für die Regelung des Arbeitsverhältnisses der Staatsarbeiter sind die Bundesstaaten, nicht das Reich, zuständig. Ich muß es aus diesem Grunde den einzelnen in dem Kartell vertretenen Verbänden überlassen, sich wegen etwaiger Wünsche an die zuständigen Behörden des Reiches oder der Bundesstaaten zu wenden. Bethmann Hollweg.“

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 21. Dezember.

Sonnenaufgang 8¹¹ | Monduntergang 11¹⁴ B.
Sonnenaufgang 8¹⁴ | Mondaufgang 9¹⁷ B.

1875 Italiänischer Dichter Giovanni Verga in Vercelli geb. — 1839 Französischer Dramendichter Jean de Macine in La Ferté-Macine geb. — 1748 Dichter Ludwig Götz in Marienfeld geb. — 1804 Englischer Staatsmann Benjamin Disraeli in London geb. — 1890 Dänischer Komponist Niels W. Gade in Kopenhagen geb.

□ **Winterport.** Vorläufig haben wir in Deutschland zwar ein Wetter, das auf eine bestimmte Jahreszeit eigentlich überhaupt nicht schließen läßt. Nicht-Winter-Wetter. Aber wir wollen uns einbilden, daß die Kalenderrolle recht hätten: Es ist Winter. Leute, die ängstlich sind, gehen deshalb nach dem Süden. Die anderen, die den Winter lieben, suchen ihn in seiner Schale, in den Bergen, auf. Wir ormlichen Kreaturen aber rüsten uns (in Gedanken) auf die kalte Lage. Und da sollten wir des winterlichen Sportes nicht vergessen. Um so weniger, als der Gedanke an die winterlichen Sporte uns mancher Sorge für die Wahl der Weihnachtsgeschenke erheben kann. Für die Jugend ist ein Schlitten immer eine willkommene Gabe. Die kleinen Mädchen mit wildem Gallo über die weiße Schneefläche zu ziehen, bleibt immer ein köstliches Vergnügen. Und gar, wenn der Schlitten umfällt und sich im Schnee ein wirres Knäuel von Kindern wälzt! Neuerdings hat das Schlittensport auch die Großen wieder begeistert. Da nennt man's lange Abfahrten. Ein herrlicher Sport, zu dem man freilich lange Abfahrten braucht (die sich jedoch der Flachländer nicht

zu Weihnachten schenken lassen kann). Viele Model und jetzt so eingerichtet, daß sie mehrere Personen aufnehmen können und auch lenkbar sind. — Die Leute vom Gebirge können auch die Lust des Schlittens genießen. Auf Schneeschuhen einen Berg herabzugleiten, im festen Sprünge über Schluchten zu laufen, das gibt Kraft und Mut. Die armen Bewohner der Ebene aber werden sich mit dem braven Schlittschuh begnügen müssen, der uns über die spiegelnde Bahn gefrorener Bäche und Flüsse führt. Derb und kraftvoll ist aller Wintersport. Denn derb und kraftvoll ist die Schönheit des Winters — vorausgesetzt, daß der Winter nicht nur im Kalender steht.

* **Zeitungsbestellung.** In diesen Tagen wird der Briefträger wegen Erneuerung des Abonnements für das 1. Quartal 1911 vorsprechen; man solle rechtzeitig dafür, daß er gegen die Quittung des Postamtes den Abonnementspreis ausgehändigt erhält. Wir bitten um recht zahlreiche Weiterbestellung.

* **Darfein Lehrling länger als vier Jahre lernen?** Um es vorweg zu sagen: er darf nicht länger als vier Jahre lernen, und zwar auch dann nicht, wenn er während seiner Lehrzeit wegen Krankheit oder aus anderer Ursache einen Teil seiner Lehrzeit versäumt hat. Die Lösung dieser Frage ist durch den Deutschen Buchdruckerverein herbeigeführt worden. Dieser hat bei den Handwerkskammern Anfrage gehalten, ob die Lehrlinge im Buchdruckgewerbe, wofür die vierjährige Lehrzeit üblich ist, nachlernen dürfen, wenn sie wegen der Krankheit fehlen. Die Handwerkskammern haben die Sache dem Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages überwiesen, der nun entschieden hat, daß ein Nachlernen nicht gestattet ist. Die Lehrzeit darf also, wenn sie auf vier Jahre vereinbart war, wegen Verhinderung nicht verlängert werden, wohl aber, wenn sie weniger als vier Jahre betrug, bis zur Dauer von vier Jahren.

Altenstadt, 20. Dezember. Der hiesige Männergesangsverein veranstaltet am zweiten Weihnachtsfeiertage nachmittags im Bohmrichschen Saale ein Konzert, dem am Abend Ball folgt. Wie weiter verlautet, wird dieser Verein demnächst auf vielfachen Wunsch auch in Hagenburg ein Konzert veranstalten.

Altenkirchen, 19. Dezember. Der Oberpräsident der Rheinprovinz zu Koblenz hat dem ev. Frauenverein hier die Erlaubnis zur Abhaltung einer öffentlichen Ausspielung von beweglichen Gegenständen zum Besten der Vereinszwecke erteilt. Nach dem Verlosungsplan sollen 2000 Lose zu je 50 Pf. ausgegeben werden. Zur Verlosung gelangen etwa 500 Gewinne, die in Handarbeiten, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen bestehen. Die Ziehung findet voraussichtlich am 3. März 1911 im Saale des evangelischen Vereinshauses statt.

Weilburg, 19. Dezember. Endlich scheint Licht in die Obershäuser Totschlagssache zu kommen. Wie jetzt gemeldet wird, soll der eine der drei des Totschlags angeklagten und von der Strafkammer in Limburg freigesprochenen Burschen namens Simon aus Runderoth der Täter sein. Inwiefern die anderen Burschen beteiligt waren, dürfte durch eine nochmalige Untersuchung nunmehr festgestellt werden.

Biesbaden, 17. Dezember. Mit Rücksicht auf die späte Lage des Osterfestes im Jahre 1911 ordnete die kgl. Regierung an, daß in allen ihrer Aufsicht unterstellten Schulen das laufende Schuljahr mit dem 31. März geschlossen wird, und das neue Schuljahr mit dem 1. April zu beginnen hat. Die Lage der Osterferien bleibt davon unberührt.

Frankfurt, 19. Dezember. Die chemische Untersuchung der Kleidungsstücke des verhafteten Tagelöhners Valentin

Knapp durch den Gerichtschreiber Dr. Popp auf Blutspuren ist ergebnislos verlaufen. Es scheint, daß der Verdacht gegen Knapp auf schwacher Grundlage ruht. Von der Behörde wird noch eine Reihe anderer Spuren verfolgt. Knapp befindet sich vorläufig noch in Langen und wird nach Frankfurt ins Untersuchungsgefängnis transportiert. Er hat noch 9 Monate Arbeitshaus zu verbüßen.

Bonn, 18. Dezember. Eine für Regler interessante Wette zwischen dem Mitglied eines Regellubs und einem Kaufmann wurde dieser Tage in einer Gastwirtschaft an der Bornheimer Straße zum Austrag gebracht. Ersterer verpflichtete sich, innerhalb einer Stunde 200 Bauern abwechselnd links und rechts zu weisen. Der Einsatz war 100 Mark gegen 10 Mark. Nachdem sich das Regellubmitglied zu seiner schweren Arbeit gehörig gestärkt hatte, warf er im Verlaufe von 38 Minuten mit 203 Kugeln 100 rechte und 102 linke Bauern. Gewiß eine Leistung, die so leicht nicht übertrumpft werden wird.

Kurze Nachrichten.

Eine seltsame Nebenerfassung wurde vergangenen Dienstagabend einer Anzahl Vergleute aus Steineroth zuteil. Auf dem Heimwege von der Schicht sahen die Leute an der Steinerother Straße eine Anzahl Geldstücke zerstreut am Boden liegen. Auch fand man eine Anzahl Röhre, Nähnadeln und dergleichen. Ob die Sachen von einem Diebstahl herrühren, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. — In der Bendorfer Gegend versuchen Reisende ausgiebig, Hausaltären an den Mann zu bringen. Viele haben bestell und sind bis heringefallen; 4 Mark mühten angezahlt werden, und bei Empfang des Gegenstandes gab es eine Nachnahme von 16 Mark. Die Empfänger sollen sehr enttäuscht gewesen sein. — Die Besitzer der Buderus-Werke haben für ihre Arbeiter und Angestellten eine Weihnachtsfeier von 60000 Mark gestiftet. Hieran nehmen teil alle Arbeiter, die länger als ein Jahr bei den genannten Werken beschäftigt sind. — Die diamantene Hochzeit feierten am 11. ds. Mts. die Eheleute Simon Gahn und Lohse Schweizer zu Niederzissen. Der Jubilar steht im 90., die Jubilarin im 84. Lebensjahre. Der Ehe entsprossen 3 Söhne und 4 Töchter, die mit 22 Enkel- und 3 Urenkelkindern dem ehewürdigen Paare zuzubeln.

Nah und fern.

○ **Der deutsche Dampfer „Swatopmund“ gefunden.** Aus Plymouth kommt die Nachricht, daß der dort eingetroffene Dampfer „Dakar“ dem Dampfer „Swatopmund“ neun Meilen von der Insel Quessant an der französischen Nordwestküste begegnet sei. Der Dampfer „Bismar“ habe ihm Beistand geleistet. Der französische Schleppdampfer „Infatigable“ ist von Brest aus wieder in See gegangen, um dem „Swatopmund“ nötigenfalls Hilfe zu leisten.

○ **Zur Todesfahrt der Insassen des Ballons „Saar“.** Es ist nunmehr zur Gewissheit geworden, daß die Insassen des Ballons „Saar“, die bei einer Wettfahrt von Gelsenkirchen aus den Versuch unternommen hatten, England oder Skandinavien zu erreichen, in den Fluten der Nordsee ihren Tod gefunden haben. Wie aus Bremen gemeldet wird, hat ein Fischerkutter auf hoher See die Leiche des Bootmanns Lange aufgefunden, der sich in dem Ballon „Saar“ befand. Nachdem die Papiere und sonstigen Erkennungszeichen des Toten geborgen waren, wurde der Leichnam ins Meer versenkt.

○ **Zur letzten Nordsee-Expedition.** Der Ruffischer Otto Schulze, der in Charlottenburg verhaftet wurde, ist nicht der Mörder der Witwe Hoffmann. Schulze hat für den 7. Dezember einen lückenlosen Alibiweis erbracht. Das ist das Ergebnis der jüngsten Ermittlungen der Kriminalpolizei, die den Verhafteten schließlich mit dem Ungarn Dilma konfrontierte, der behauptet, daß Otto Schulze vor längerer Zeit ihn als Komplizen für den Raubmord habe werden wollen. Der auf diese Anzeige hin gegen Otto Schulze erhobene Verdacht des Raubmordes ist fallen gelassen worden.

Ein Doppelgänger.

Kriminal-Roman von Fritz Brentano.

7)

Nachdruck verboten.

„Nicht wahr?“ entgegnete stolz der Alte, vor dem halbblinde Spiegel seine krüppeligen Borsten mit Bürste und Wasser bearbeitend. „Ja, wenn diese hochnäsigen Erzählungen da oben nur wüßten, daß untereinander auch nicht auf den Kopf gefallen ist, sie würden sich vielleicht etwas weniger auf ihre Weisheit einbilden.“

„Und was wirst du dem Polizeimeister über mich sagen?“ fragte Andrei, der ebenfalls damit beschäftigt war, seine einfache Toilette zu beenden.

„Was ich ihm sagen werde?“ antwortete der Bräutigam. „O, alles, was er gerne hören wird, verlaß dich darauf. Ich werde ihm sagen, daß du ein schlechter Schiffe bist, daß du triffst, spielst, den Mädchen nachläufst und nicht einen Augenblick mehr an deine Tochter denkst! Ist das nicht großartig? Wie?“

„Den Teufel auch!“ rief entsetzt Andrei. „Es ist das beste Mittel, um mich bei Gregor Alexjewitsch für immer unmöglich zu machen — und auch bei seiner Tochter. Denn sei fest überzeugt, daß er nicht einen Augenblick zögern würde, ihr deine ihm allerdings erfreulichen Nachrichten mitzuteilen, um ihr zu beweisen, wie gemeiner Geistes ich bin. Und ihm gar von meinem Verhältnis zu seiner Tochter sprechen! Begreifst du denn gar nicht, daß er nicht wissen darf, daß ich dir davon erzähle!“

Einen Augenblick schaute der Bräutigam nachdenklich vor sich hin, dann entgegnete er etwas kleinlaut: „Gut! Du hast recht, Bräutigam. Schade, ich hatte mir das so schön ausgedacht! Aber ich sehe ein, daß ich falsch kalkuliert habe. Schade, schade! Na, gut — so werde ich Erzählungen Dummkopfs etwas anderes vorreden. Laß mich nur machen — ich schreibe an deine Sonja, und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn ich ihr den Brief nicht sicher in die Hände spiele, als ob ihn ihr Erzählungen der Herr Reichspostmeister eigenhändig überbracht hätte.“

Und während der Bräutigam einen letzten Blick auf seinen heute merkwürdig sauberen Habitus werfend, hinausging, um Sorge für ihr gemeinsames Frühstück zu tragen, machte sich Andrei an die Toilette für Sonja, eine

Arbeit, die ihm gar nicht so leicht wurde, als er sich einbildete hatte. Was wollte er ihr nicht alles schreiben!

Wie hübsch hatte er sich seit Tagen ausgedacht, was nun so schwer zu Papier zu bringen war.

Endlich aber kam er doch mit seinem Brief zu Ende, den der Bräutigam sorgfältig in ein Stück Kleinpapier einschlug und in seiner umfangreichen Brusttasche barg, noch mal hoch und heilig betuernd, daß er unter allen Umständen in die Hände der Adressatin gelangen sollte.

Er war nämlich stolz auf seine diplomatische Mission. Da er aber nach seiner Ansicht zu deren Ausführung dringend einer kleinen Verstärkung bedurfte, so griff er vor seinem Abgang hinter den Vorhang, mittels dessen er seine Brusttasche den Blicken von neugierigen Fremden entzog.

Eben wollte er sie liebend zu Munde führen, als Andrei, der dieser Manipulation mit einiger Unruhe zusah, warnend den Finger erhob, was Semeloff veranlaßte, die Tasche mit einem dröhnenden „Na ja!“ wieder an ihren Platz zu stellen und „ungestört“ seinen weiten Weg zu Erzählungen anzutreten.

6. Kapitel.

Der alte Bräutigam hatte sich, wie er glaubte, ein überaus schönes Blättchen zurecht gelegt, mit dessen Ausführung er Andrei überreichen wollte.

Nach seiner Berechnung mußte er zu einer Stunde in der Nähe der Privatwohnung des Polizeimeisters eintreffen, zu der dieser sich bereits auf seinem Bureau zur Entgegennahme des Morgenrapports befand. Er aber wollte sich trotzdem in das Heim Gregor Alexjewitschs begeben, wo er natürlich nicht diesen, wohl aber seine Tochter oder doch irgend eine Gelegenheit finden werde, sich eine Unterredung mit dieser zu verschaffen.

Und so wanderte er denn wohlgenut fürbass, bis er das Holze Palais auf dem Sabalkaniski-Prospekt erreichte, in dessen Mauern sein allerhöchster Chef außerordentlich baute.

Der Portier, dem die wohlbekannte Polizeiform als vollgültige Legitimation galt, ließ ihn unbeantwundet passieren, und so stand der Bräutigam wenige Minuten später vor der Tür von Erzählungen, wo er die Glode mit einem Kraftaufwand zog, daß sie wahrhaft beängstigend durch das stille Haus schallte und selbst Semeloff erschreckte, der sich

einer solchen energischen Wirkung seines ersten Auftretens als postillon d'amour nicht versehen hatte.

Na, was tat's? Erzählungen war ja nicht zu Hause und Tauschen Sonja würde keine geräuschvolle Angelegenlichkeit sicher entschuldigen, wenn sie erst erfährt, weshalb er kam. Allerdings hatte er nicht lange Zeit zum Nachdenken, denn schon öffnete eine alte Dienerin in der Tracht einer kleinrussischen Bäuerin die Tür und fragte nach seinem Begehren.

Boris Semeloff, Bräutigam des 45. Reuters, meldet sich bei seiner Erzählungen dem Herrn Polizeimeister, beilegte sich dieser der Fragenden zu antworten, nicht wenig verblüfft, als die Alte, statt ihn abzuweisen, wie er bestimmt annahm, ihn aufforderte, einzutreten und zu warten, bis Erzählungen ihn rufen lasse.

Alle Wetter, er ist also hier! brummte während der Bräutigam, der durch diesen unerwarteten Zwischenfall seinen schönen Operationsplan zu Wasser werden sah. Natürlich, der alte Fiel mußte ihm ja diesen Streich spielen! Sonst funktionierte er um diese Stunde längst seine Untergebenen im Polizeigebäude, heute aber mußte er gerade zu Hause sein! O, daß ihn der Teufel —

Boris Semeloff wurde in seinem überaus unehrerbietigen Gedankengang durch die Rückkehr der Alten unterbrochen, die ihm mitteilte, daß Erzählungen ihn erwarte.

Einen Augenblick später stand er vor seinem hohen Ehe, der, wie der Bräutigam mit launigem Blick bemerkte, in feiner guten Stimmung war und ihn bei seinem Eintritt sofort anherrief:

„Du kommst wegen dieses Burschen, dieses Andrei Wlodka.“

Ehe aber Semeloff diese Anrede noch beantwortet konnte, bemerkte der Polizeimeister die alte Maria, die den Bräutigam eingeführt hatte und sich an der Erde kauend am Kamin zu schaffen machte.

„Was willst du hier?“ schrie er sie an, „hier gibt es nichts zu spionieren! Pack dich hinaus!“ Maria erhob sich und ging. Sie hatte genug gehört.

Fortsetzung folgt.

Die Höllemaschine der Gondolier. Die Bomben-
schiffe, die sich im Luft in Dichtenrade abspielte, dürfte
überall die Wendung nehmen. In den Verdacht
der Höllemaschine am Baun der Großherzogin Chauffee
gelegt und dadurch eine Körperverletzung des Guts-
besitzers Otto Kraas verursacht zu haben, sind die beiden
Gondolier aus Dichtenrade und Mahlow geraten, die
jeweils von dem Amtsvorsteher mit der Obervierung des
Landes beauftragt wurden. Sie sollen die Maschine
aufgestellt haben, um mit ihrer Hilfe bequemer den Er-
reißer fassen zu können.

Ein weiblicher Handwerksbursche. Verhaftet wurde
der Nicolai (Oberstleutnant) die 18jährige Florentine Czech
und Ketta bei Smilowitz, die sich heimlich aus dem Eltern-
haus entfernt hatte, um auf Abenteuer auszugehen. Im
Krausener Wald schnitt sie sich selbst das Haar ab und
verkaufte es bei einem Friseur in Kattowitz. Später
erfuhr sie von einem Handwerksburschen einen Anzug
und machte sich in diesem Kostüm auf die Wanderschaft.
In Nicolai wurde jedoch der Pseudo-Handwerksbursche
von einem Dienstmädchen erkannt, das die Festnahme
veranlasste. Bei ihrer Vernehmung gestand die Ver-
haftete auch ein, zwei Scheunen in Ketta vorläufig in
Brand gesetzt zu haben.

Ungewöhnlicher Altersunterschied bei Zwillingen. Für
gewöhnlich pflegen Zwillinge von dem unbestrittenen
Naturrechte Gebrauch zu machen, kurz hintereinander das
Licht der Welt zu erblicken. Doch jede Regel hat ihre
Ausnahme, und zu diesen Ausnahmen gehört der gewis-
senhafte Fall, der sich in Bischofshefen in einer Wächters-
familie ereignete, daß zwischen den Geburtstagen von
Zwillingen mehr als ein halber Monat verstrichen ist.
Am 1. November genas die Mutter eines Mädchens und
nach Ablauf von 17 Tagen wurde sie von einem Knaben
begeben. Mutter und Kinder erfreuen sich vollster
Gesundheit.

Beleidigung durch den Hühnerbogen. In Friedrichs-
roda hatte der Klempnermeister Voigt am 1. Dezember
auf seinen Hühnerbogen die folgende Eintragung gemacht:
Die Stadt betreibt Schmutzkonkurrenz gegen die hiesigen
Klempner und Installateure und scheut keine Mittel, den
Klempnern ihre Nahrung zu nehmen. Der Stadtrat und
die Stadtverordneten haben hierzu beschlossen, gegen Voigt
Strafantrag zu stellen, falls er es nicht vorziehen sollte,
in öffentlicher Sitzung Abbitte zu leisten.

Absturz eines Aviatikers. Der Aviatiker Graham
White, welcher zu den Bewerbern um den „Baron-de-
Jure-Breis“ von 80 000 Mark gehört und auf seinem
Weisender über den Downs bei Dover einen Probeflug
unternahm, stürzte mit ihm infolge des starken böigen
Windes plötzlich aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Sein
Apparat wurde total zertrümmert. Graham White wurde
schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und in
einem Automobil ins Krankenhaus gebracht.

Warenhausbrand. In Maidstone bei London zer-
störte ein Brand das Warenhausgeschäft von Dennis
Hume and Company. Die Ausstellungsräume, in welchen
das Feuer ausbrach, waren in kurzer Zeit in Flammen
gefaßt, die sich so rasch auf die angrenzenden Geschäfts-
räume ausbreiteten, daß einer Anzahl der Angestellten der
Flucht abgesehen wurde. Sie wurden von der Feuer-
wehr in Eilmärschen gerettet. Der Schaden beträgt mehrere
hunderttausend Mark.

Explosionskatastrophe in New York. In dem Neu-
Yorker Kraftstation der New York Centralbahn ereignete
sich eine heftige Explosion. Das Gebäude ge-
fiel in Brand, zahlreiche Unglücksfälle wurden
verursacht. Alle Scheiben in der Nachbarschaft sind zer-
trümmert. Ein mit Passagieren besetzter elektrischer Wagen
wurde umgeworfen, wobei einige Leute Verletzungen
erlitten.

Vermischtes.

Der Sänger beim eigenen Begräbnis. Der
italienische Schuhmacher Pietro Picco, der kürzlich in
seiner neuen Heimat, in Washington, starb, war ein
sehr geselliger Russe. Er verfügte über eine schöne
Stimme und seine ersten Ersparnisse benutzte er dazu, sich
ein Grammophon zu kaufen. Aber seine Liebhaberei ging
so weit, daß er bei der Grammophongesellschaft selbst
Lieder sang, von denen er sich Platten herstellen
ließ. Da Pietro nicht über genügend Geld verfügte, um
bei seiner Beerdigung den Luxus eines Sängerkörpers
zu haben, so ließ er seinen Leichnam zu einem alten Brauch
seiner Heimat — zu leisten, so ver-
fügte er in seinem Testament, daß bei dem Begräbnis sein
Grammophon benutzt werde. Und während der Sarg mit
den Toten in den Schoß der Erde hinabgelassen wurde,
schallte aus dem Grammophon die Stimme des Ver-
storbenen, der sich selbst den Grabgesang antimmte. Das
Grammophon und die 72 Platten, die Pietro hinterlassen
hat, werden der greisen Mutter des langgestorbenen Schu-
hmachers nach Italien geschickt werden.

Ein tragikomische Hochzeitsreise machte vor wenigen
Tagen ein junger piemontesischer Bauer mit seinem
18jährigen Braut. Die beiden jungen Leute waren des
Wetters auf der Eisenbahn noch ganz unfähig und über-
zeugt sehr weisend. Daher fühlten sie sich trotz ihres
Eheglücks sehr unbehaglich, als in das Abteil bei
ihnen ein Unbekannter von bösewärtigem Gesichtsausdruck und
bedrücktem Wesen einstieg. Mann und Frau gerieten
in eine solche Angst vor dem Fremden, daß sie unsicher
einander zu entfliehen beschlossen, und als der Zug
langsam fuhr, sprang er links und sie rechts aus
dem Zug hinaus. Über dem Brautpaar waltete ein Schick-
sal, es gelangte ohne Schaden zur Erde; der Mann
blieb mit einer Verletzung am Kopf liegen und
wurde von der meinenten Gattin und dem herbeigeeilten
Personal ins Krankenhaus zu Mondovì gebracht
werden, wo er die nächsten Wochen verbrachten.

Die Alten und die Jungen.

Die statistische Blauderei von Dr. A. Grünvan.
Die Frage, wie alt ein Mensch überhaupt werden könne,
hat seit langem Interesse gefunden. Seit dem Jahre 1885
hat in Preußen amtlich ein Register über die mindestens

87, Stunden im Aeroplan. Im Aerodrom von
Stampes bewarb sich Maurice Farman um den alljähr-
lichen Michelwettbewerb. Farman flog am 1. Januar für den Dis-
tanzwettbewerb. Farman flog am 9. Uhr
13 Minuten vormittags auf. Als er gegen 5 1/2 Uhr abends
bei langst bereingedrohter Dunkelheit infolge zu großer Er-
müdung endlich landete, hatte er mit 8 Stunden 12 Minuten
und 47 Sekunden wohl einen neuen Dauerrekord ge-
schaffen. Die zurückgelegte Strecke betrug 463 Kilometer
600 Meter.

Erdbeben in San Salvador. Nach einer über
Port Limer (Republik Honduras) und weiter über
Newport zugegangenen Nachricht hat sich infolge eines
Erdbebens die Insel im Ilopangosee bei San Salvador
gesenkt. Es sollen etwa 170 Personen ertrunken sein.

Der Ilopangosee liegt in unmittelbarer Nähe der
Stadt San Salvador am Fuß des jetzt angeleglich er-
loschenen gleichnamigen Vulkans. Die Stadt wurde schon
wiederholt von Erdbeben völlig zerstört, aber immer
wieder aufgebaut.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 19. Dez. Auf dem Dampfer „Alexandra
Baermann“ hat eine Feuersbrunst beträchtlichen Schaden
angerichtet. Die aus Bismarck bestehende Ladung des
Dampfers war vor Ausbruch des Feuers größtenteils ge-
schützt worden.

Hamburg, 19. Dez. Bei einem Wohnungsbrande wurde
eine 64jährige Frau so schwer verbrannt, daß sie starb. Zwei
kleine Kinder erlitten leichte Brandwunden.

Salz, 19. Dez. Bei Chiptona wurde ein Boot von
einer großen Welle auf einen Felsen geschleudert; sieben
Matrosen ertranken.

Salz a. S., 19. Dez. Als Kinder der Schlosserfamilie
Freder in Rietleben unter dem brennenden Weihnachts-
baum spielten, fing die Kleider zweier Kinder Feuer. Ein
zweiähriges Kind verbrannte, das andere fünfjährige ist
verletzt.

Leipzig, 19. Dez. In Abwesenheit ihres Gatten hat sich
die 82 Jahre alte Ehefrau des Hausbesizers Weber mit
ihrem sieben Jahre alten Söhnchen mit Leuchtgas vergiftet.
Das Motiv der Tat ist in Krankheit zu suchen.

Leipzig, 19. Dez. Auf der staatlichen Automobil-
straße von Neumarkt nach Predazzo ist durch schlüpfriges
Pflaster und Schnee ein Personenauto umgekippt; drei Per-
sonen wurden sehr schwer, mehrere leicht verletzt.

Landshut, 19. Dez. In Egenbach drang ein Dieb in
das Schlafzimmer des Wirtes Schmeißer ein. Als er über-
rascht wurde, verletzte er die Schmeißer des Wirtes durch
einen Revolverstoß, verletzte ferner den herbeieilenden Knecht
lebensgefährlich und brachte sich schließlich selbst eine schwere
Schußverletzung bei.

Leipzig, 19. Dez. Auf dem Schießplatz der Rheinischen
Stahlwarenfabrik in Unterlößnitz wurde durch vorzeitige
Explosion eines Geschosses ein Mann der Bedienungsmann-
schaft sofort getötet, zwei andere wurden schwer verletzt.

Paris, 19. Dez. Im Arrondissement Brivolas sind infolge
starker Regengüsse mehrere Häuser eingestürzt, in Saugac
sind zwei Personen unter den Trümmern umgekommen.

Madrid, 19. Dez. Aus Vigo wird gemeldet, daß das
Meer noch fortgesetzt Leinen und Trümmern an den Strand
wirft, die von dem bei Corrubedo untergegangenen deutschen
Dampfer „Valerino“ herrühren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 18 Abs. 1. (29. Tag, 19. Dez.) Nach
Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß am
Mittwoch nicht verhandelt werden solle. Dagegen müsse am
Mittwoch nachmittags eine Sitzung stattfinden. Dies sei
notwendig im Hinblick auf die Unterbrechung durch die
Feiertage, damit die Verhandlungsfrist von drei Tagen ge-
wahrt werde und der Prozeß nicht von vorn angefangen
werden müßte. Die Verhandlung solle dann am Mittwoch
nach Weihnachten wieder aufgenommen werden. Hierauf
wurde wieder in der Bernehmung von Zeugen fortgefahren,
die Wahrnehmungen über das Verhalten der Vollei gemacht
hatten. U. a. bezeugt der Arbeiter Kühl, er habe so viel
bei dem Krawall abbekommen, daß er zeitweilig davon zu

90 Jahre alten Personen geführt, welches auf Grund der
Sterblichkeits auf dem Laufenden erhalten und gelegentlich
der Volkszählungen, wie bei der jetzigen wieder, ergänzt
wird. Die Fälle, in denen Menschen über 100 Jahre alt
werden, sind gar nicht so selten. Aus dem klassischen Alter-
tum sind zahlreiche solcher Fälle überliefert. Aber auch in
unseren Zeiten wird von solchen berichtet. So starb zu
Tremesen im preussischen Kreise Roggins als Hospitalist
des katholischen Krankenhauses am 19. August 1896 die
römisch-katholische Apollonia Desfreny im Alter von
111 Jahren; sie war aus Ausland gebürtig, nicht mehr
arbeits- oder erwerbsfähig und niemals verheiratet gewesen
(doch ist dies nicht etwa der Grund ihrer Vagabundage, denn
man hat gefunden, daß gerade die Verheirateten längere
Lebensdauer haben als die Ledigen). Zu Wrotkine im
preussischen Kreise Birsich starb am 16. Februar 1896 der
verwitwete jüdische Händler Solomon Levin im Alter von
111 Jahren; bis kurz vor seinem Tode war er seinem Ge-
werbe nachgegangen. In Alben starb der bis zu seinem
Lebensende als Bäcker erwerbsfähig gewesene Grieche Georg
Strotrides im Alter von 132 Jahren. Er hatte ein etwas
unregelmäßiges Leben geführt und trank im Durchschnitt
täglich für über 100 Drachmen Branntwein. In Narbus in
Südtul starb 1770 der Norweger Christian Jakob Draten-
berg im Alter von 146 Jahren, ein Seemann, der bis zu
seinem 91. Lebensjahre als Matrose diente, dann in türkische
Gefangenenschaft geriet, in dieser 15 Jahre verblieb, danach im
Alter von 110 Jahren eine Witwe heiratete und sich nach
deren Tode im Alter von 121 Jahren nochmals verheiratete
wollte, was indessen nicht zutage kam.

Die Aufzeichnung solcher Fälle hat naturgemäß mehr
naturwissenschaftliches als staatsrechtliches Interesse. Hingegen ist es
für den Volkswirt von außerordentlicher Wichtigkeit, den
Anteil der alten, nicht mehr erwerbsfähigen oder doch nicht
mehr erwerbsfähigen Leute an der Bevölkerung überhaupt
zu kennen. Von der Produktion der erwerbsfähigen Be-
völkerung müssen doch alle nicht erwerbsfähigen Teile eines
Volkes mitgehalten werden, d. h. also die Kinder und die
alten Leute. Es wird also ein Volk, das kinderarm ist,
gegenüber einem kinderreichen bei sonst gleichen Verhältnissen
als das wohlhabendere erscheinen müssen. Dies trifft
namentlich bei dem beliebten Vergleich von Frankreich und
Deutschland zu. Gibt es in Frankreich auch verhältnis-
mäßig nicht weniger alte Leute als in Deutschland, so hat
doch Frankreich bei weitem nicht die große Ausgabe für die
Erziehung seiner Kinder aufzuwenden wie Deutschland, weil
es eben das Zweifelhafte hat. Es bleibt also den
Familien ein größerer Teil ihres Einkommens für Luxus-
dinge und sonstige Ausgaben des Wohlstandes frei, als in

Frankreich. Die Sitzung wird schließlich auf Dienstag
verlegt.

§ 18 Abs. 1. (7. Tag, 19. Dez.)
In der heutigen Verhandlung wurde der Fall des Böllings
Breuer erörtert. Der Angeklagte Breuer äußert sich
über den Charakter Breuers sehr ungünstig; er habe stets
flüchtige Gedanken gehabt. Darum wurde er auch, wenn er ge-
straft war, gefesselt. Der Angeklagte Engels vollzog an ihm
eine Strafe von 75 Schlägen. Darauf wurde er in die
Zelle gesperrt und mit einer schweren Kette angelockt.
Das alles wird von dem Angeklagten im allgemeinen zu-
gegeben. Breuer ist übrigens vor seiner Überführung nach
Mitteln mehrfach wegen Diebstahls bestraft. Dann werden
die Fälle der Zöglinge Wulf und Beil erörtert.

§ 18 Abs. 1. In Milonovak in Serbien wurden
sechs Mitglieder einer Räuberbande zum Tode und meh-
rere andere zu Kerkerstrafen über 12 Jahre verurteilt.

Vermischtes.

Straßenräuber und ... Dichter. Ein zu lang-
jähriger Kerkerstrafe verurteilter italienischer Brigant, der
berühmte Salomone, hat die unfreiwillige Ruhe seines
Aufenthalts hinter den schwedischen Gardinen damit zu
kurzen verstanden, daß er ein Drama verfaßte, das „Der
verführerische Bürgermeister“ benannt ist. Das Stück
wird in Kürze im Theater zu Catania aufgeführt werden.
Auf einen Hervorruß des Autors muß das Publikum
freilich verzichten, da er seine Premiere hinter Schloß und
Riegel feiern muß. Salomone, der von Lombroso als
Typus des Briganten gekennzeichnet wurde, hat ver-
schiedene schwere Verbrechen auf dem Kerbholz. Er hat
auch seine Remotoren geschrieben, deren Veröffentlichung
aber die Gefängnisdirektion Schwierigkeiten in den Weg
legt. Die verschundene Räuberromantik früherer Zeiten
scheint in diesem modernen Briganten eine späte Nachblüte
zu sehen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Dez. (Allgemeiner Preisbericht für inländische
Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste
(Bgr. Braugerste, Fg. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten
in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute
wurden notiert: in Königsberg R 140, Danzig W 196—200,
R 143.50, G 152—165, H 140—155, Stettin W 175—191,
R 140—144, H 145—150, Vosen W 189—193, R 135, G 164,
H 149, Breslau W 191—192, R 143, Bg 170, Fg 135, H 149,
Berlin W 196—198, R 145—146, H 153—173, Dresden
W 187—193, R 142—148, Bg 165—180, Fg 122—130,
H 150—155, Hamburg W 197, R 138—152, H 158—170,
Hannover W 190, R 150, H 162, Neuk W 195, R 148, H 148,
alt 156, Frankfurt a. M. W 200, R 152—154, G 175—185,
H 152.50—160, Mannheim W 205—206, R 155—157.50, H 155
bis 162.50.

Berlin, 19. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00
24—27.75. Feinste Marken über Rotis bezahlt. Rubig.
Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18.70—21.20. Annahme im Dezember
19.55. Rubig. — Rüböl für 100 Kilo mit Faß. Abn. im
auf Monat 56.70, Mai 1911 56.70. Bedauptet.

Hagenburg, 18. Dezember. Am gestrigen Viehmarkt waren
aufgetrieben: 4 Ochsen, 28 Kühe, 36 Kälber, 18 Stiere und 86
Schweine. Es wurden verkauft: Ferkelchen das Paar zu 60
bis 80 M., frischmelende Kühe das Stück 330 bis 420 M.,
trachtige Kühe das Stück 280 bis 370 M., trachtige Kälber das
Stück 200 bis 350 M., zweijährige Kälber (nicht tragend) 180 bis
240 M., einjährige Kälber das Stück 120 bis 170 M., fette Kühe
und Kälber 1. Qual. 70 bis 75 M., 2. Qual. 55 bis 65 M. per
Zentner Schlachtgewicht, Kälber per 130 M. Schlachtgewicht 70 M.,
Einlegeschweine das Paar 110 bis 130 M., große Läufer das Paar
70 bis 80 M., kleine Läufer das Paar 50 bis 60 M., Ferkel das
Paar 30 bis 40 M., fette Schweine 60 bis 65 M. per Ztr. Schlacht-
gewicht.

Öffentlicher Wetterdienst Weilburg.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 21. Dezember 1910.
Starke Bewölkung bei zeitweise aufziehenden milden
südwestlichen Winden, vielerorts Niederschläge.

Deutschland, wo Familien zahlreicher mit Kindern ge-
segnet sind. So muß Frankreich als das wohlhabendere Land er-
scheinen. Tatsächlich haben namhafte Statistiker großen
Kinderreichtum für ein Volk aus diesem genannten Grunde
für schädlich erklärt. Sicherlich ist diese Auffassung falsch,
denn das in der Erziehung der Kinder angelegte Kapital
trägt, sobald sie erwachsen sind, reiche Früchte, welche der
Allgemeinheit zugute kommen, wenn auch der einzelne sich
zum Wohl des Ganzen einschränken muß. Vor allem ist
die militärische Überlegenheit Deutschlands in seinem starken
Nachwuchs gesichert. Anders liegt die Sache bei den alten
Leuten, welche angeblich nicht mehr produzieren, sondern
nur noch konsumieren. Diese Auffassung ist aber sicher nicht
im vollen Umfang richtig, namentlich soweit es sich um
geistige Arbeit handelt, welche im Gegenteil zur körperlichen
bis ins hohe Alter ausgeübt werden kann. Ferner sind hier zur
Beurteilung auch ethische und nicht nur wirtschaftliche
Momente heranzuziehen.

Dem Anteil der Kinder und alten Leute an der Be-
völkerung wird auch bei der Volkszählung gebührende Auf-
merksamkeit geschenkt. Bei dieser ergeben sich nun stets
zwischen den einzelnen Teilen Deutschlands hinsichtlich des
Anteils der alten und jungen Bevölkerung recht bemerkens-
werte Unterschiede. So zeigte sich bei der Volkszählung
vom 1. Dezember 1905 am kinderreichsten in Preußen die
Provinz Westfalen, wo von Tausend ortsanwohnenden
Personen 185 unter sechs Jahre alt waren. Dann folgte
mit 177 die Provinz Posen und schließlich die Provinz
Westpreußen mit 170. In der hohen Biffer der Provinz
Posen mag man den Einfluß der kinderreichen polnischen
Bevölkerung bemerken. Die geringste Kinderzahl wies der
Stadtkreis Berlin auf, wo unter je tausend ortsanwohnenden
Personen 104 unter sechs Jahren gezählt wurden. Diese
niedrige Biffer erklärt sich aus dem starken Zustrom von
Männern und Frauen nach Berlin, die im transitischen
Leben und hier Beschäftigung suchen. Dadurch wird der
Anteil der jungen und alten Personen verhältnismäßig klein
erhalten. Wir finden deshalb in Berlin auch nur 20 über
70 Jahre alte Personen unter Tausend anwohnenden, eine
Biffer, die nur noch unterboten wird von der Provinz West-
falen, wo der Anteil dieser Personen 17 unter Tausend
beträgt. Die verhältnismäßig größte Zahl der über Siebzig-
jährigen weist die Provinz Ostpreußen mit 37 unter Tausend
Ortsanwohnenden auf, dann folgen die Provinz Schleswig-
Holstein und die Provinz Hannover mit je 36.

Als reizende Weihnachts-Geschenke

- empfehlen unsere modernen
- Visitenkarten □
 - mit beliebigem Druck sowie
 - Briefkassetten □
 - mit Namensdruck versehen.

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“
Hachenburg.

Eine Partie
farbige Damenmäntel
weit unter Preis.
Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Präm.
mit der
goldenen
Medaille



EXPOSITION 1900

Gew.-
Ausst.
Wies-
baden
1900.

Solide, bessere
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus
Wohn-, Eß-, Schlafzimmer u. Küche
in Eiche, Nußbaum oder Mahagoni poliert
offeriere billigst.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
H. Panthel, Möbelfabrik, Bahnhof Korb.

Auch ohne Ausverkauf

sind meine Preise für Uhren,
Gold- und Silberwaren, optische
Artikel usw. wesentlich herab-
gesetzt, sodaß meiner geehrten
Kundschaft ganz außerordentlich
günstige Vorteile geboten sind.

Zu Weihnachtsgeschenken passende Artikel
werden zu **staunend billigen Preisen** abgegeben.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und sichere
beste Bedienung zu.

Hugo Backhaus
Hachenburg.

Billige Lebensmittel prima Qualität

Haselnußkerne	85	
Mandeln, ausgegl. Ware	1,20	
fl. Butteröl	80	
fl. Tafelöl	1,20	
Blütenmehl	15	
Kaisermehl	19	
Rosinen	45	
Sultaninen	60	
Korinthen	35	
Beller-Linsen	14	
kl. Bohnen	14	
Riesen-Erbisen	14	
Stampszucker	22	
Würfelzucker	24	
Schöne Eier	Dtz. 1,05	
Malz-Kaffee, Iste	20	

fl. dkl. gebr. Kaffees
à Pfd. 1,30 1,40 u. 1,60

Allein-Vertretung der
Kaffee-Groß- & Rösterei
Ferd. Fuesers, Mannheim

Vorstehende Waren
sind alles erste
— Qualität! —

Carl Dasbach, Hachenburg
Kolonialwaren.

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Da es mir in Folge andauernder Schlaflosigkeit unmöglich
ist, mein Geschäft noch weiter zu betreiben, so bin ich gezwungen
dasselbe aufzugeben und eröffne von heute ab einen vollständigen
Ausverkauf meines Lagers, bestehend in:

goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren
Regulatoren, modernen Wanduhren, Salonuhren
Freischwinger, Rundrahmuhren, Küchenuhren

Wecker, gute, billige bis zu den feinsten Marken

Gold-, Silber- und Double-Waren

als: Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten, Armbänder,
Kollern, Manschettenknöpfe, Zigaretten-Etuis usw. usw.

Goldene Trauringe, fugenlos, 333 und 585 gestempelt

Optische Artikel wie: Brillen, Klemmer, Thermometer
Barometer, Perspektive, Lesegläser usw.

Mein Lager besteht fast ausschließlich aus erstklassigen
Fabrikaten und leiste ich für sämtliche Uhren Garantie.

Günstigste Gelegenheit, obige Artikel zu billigsten Preisen zu erwerben.

Friedr. Rötig, Hachenburg.

Billige Lebensmittel

im
Warenhaus S. Rosenau
:-: Hachenburg. :-:

Apfelsinen extra große süße
Frucht Stück 6 Pf.

Duzend 65 "

Haselnüsse
extra prima Pfund 40 "

Walnüsse Pfund 40 "

Konfekt feines, frisches, süßes
buntes und glattes Pfd. 40 "

Schokolade - Bretzeln,
Herzen, Zungen etc. Stück 5 "

10 Stück 45 "

Eis-Waffeln Paket 10 "

10 Pakete 80 "

Schweizer Milkschokolade
große Tafel 35 "

Baumkerzen
30 Stück 25 Pf.

Wunderkerzen
Karton 8 "

Rosinen mit Kernen Pfd. 45 Pf.

Sultaninen Pfd. 48 und 54 "

Korinthen entstielt Pfd. 33 "

Mandeln süße Pfd. 110 "

Rosenaus feines Diamantmehl
Pfd. 16 "

Stampszucker Pfd. 22 "

Würfelzucker Pfd. 24 "

Eutzucker Pfd. 23 "

Prima gebrannten Kaffee
von der Fa. A. Zuntz sel. Ww., Bonn
Pfd. 130 Pf.

Baum schmuck
in Riesenauswahl
enorm billig.

Als Geschenk erhält jeder Kunde einen prachtvollen Abreißkalender.

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Uniform-Röcke

jeder Waffenart, sowie
Helme u. Säbel kauft stets
Wilhelm Latsch, Hachenburg.
Kostümverleihgeschäft.

Geeign. Persönlichkeit
zur Erlernung der
Maschinenstrickerei
gesucht.
G. Lorschach, Hachenburg.

Mainzer
Limburger
Edamer
Käse

in bekannt guter Ware
empfiehlt
Steph. Kruby, Hachenburg.

Als passende Geschenke
zum Weihnachtseste
empfiehlt

H. Parfüms
Seifen

in eleganter Aufmachung
Georg Fleischhauer
Hachenburg.

Kaufet nichts anderes
gegen

Husten

Heiserkeit, Katarth u. Verschleimung,
Krampf- und Reizhusten als
feinschmeckenden

Kaiser's
Bruft-Caramellen
mit den drei Cannen.

5900 notar. begl.
Zeugn. am
Verzins u.
Erfolg.
Privaten verbürgen den
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in den Kolonialwaren-
handlungen von Rob. Neidhart
u. Alex. Gerhartz in Hchr. Götter
Mermann in Hachenburg, Ludw.
Jungbluth in Grenzhausen.

Transportable
Räucher-Apparate

Beste Räucherapparate
der Gegenwart



mit Tür- und Luft-Ventilation
von 29 Mk. an.

Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

Neue
Paragoner Haselnüsse
à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
Karl Dasbach, Drog., Hachenburg.



Anziehende
Frauen

sind meist gut an-
gezogene Frauen.
Wer modern und preis-
wert gekleidet sein will,
der benütze z. schme-
cken die vorzüglichen
Favorit-Schnitt-
den im Gebrauch!
Anleitung durch ein
Groses Favorit-Modell-
Album (nur 70 Pf. in
Jugend-Modell-Album (60 Pf.)
von der Verkaufsstelle der Firma
oder wo nicht am Platze, direkt
von der Internationalen Schnitt-
manufaktur, Dresden-N. 6.